

Der Kutscher lacht. „Pferde dürfen gar keinen Zucker fressen. Davon kriegen sie Löcher in den Zähnen, genau wie du. Du kannst meiner Holda eine Möhre geben.“ Er öffnet ein Fach unter dem Sitz und holt eine Möhre heraus. Das Pferd nimmt sie vorsichtig aus Jonas' Hand. Seine Lippen fühlen sich ganz weich an.

„Und jetzt essen wir ein großes Eis“, sagt Sabine. Dagegen gibt es nichts einzuwenden, findet Jonas. In einem kleinen Laden kaufen die beiden ein: zwei Ansichtskarten und einen Schlüsselanhänger mit einem winzigen Leuchtturm aus Plastik.

Später laufen sie am Wasser entlang. Jonas hat seine Schuhe und Strümpfe ausgezogen. Das Wasser ist ein bisschen kalt, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran. Die Wellen rollen auf den Sand und wieder zurück, als würde das Meer atmen. Es macht Spaß, jedes Mal hochzuspringen, wenn die Welle kommt. Jonas findet viele

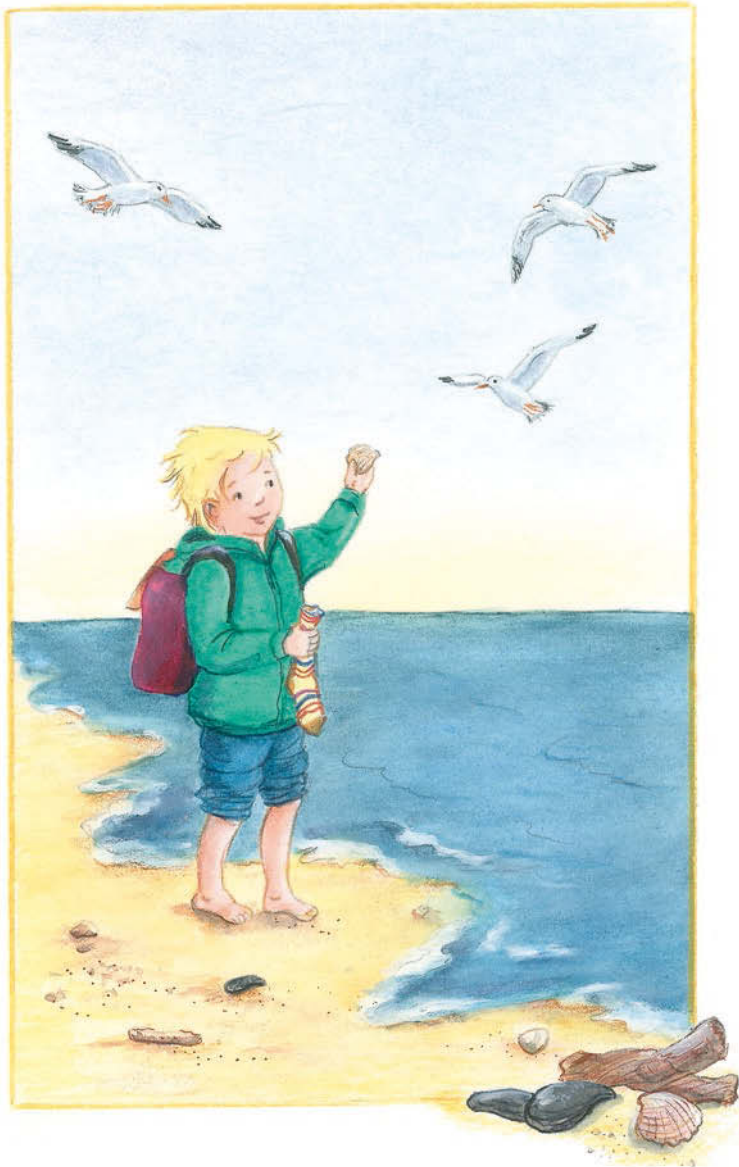
Muscheln am Strand. „Die will ich mitnehmen“, erklärt er Sabine. „Und zu Hause zeige ich sie Niko.“ Niko ist Jonas' bester Freund.



Bald kann Jonas die Muscheln nicht mehr tragen. „Sabine, hast du eine Tüte dabei?“

Seine große Schwester überlegt. „Klar haben wir eine Tüte. Da sind unsere Brote drin. Wenn du ganz schnell vier Wurstbrote isst, kannst du sie haben.“

Vier Wurstbrote auf einmal? Nee, das schafft selbst Jonas nicht. „Ich weiß was Besseres!“ Er holt die zusammengeknüllten



18

Socken aus seinem Rucksack. „Ich stecke die Muscheln in meine Strümpfe. Es ist sowieso viel zu heiß, um Strümpfe zu tragen.“



19

## Ein Findelkind am Strand

Sabine fasst nach Jonas' Arm. „Guck mal, da vorn stehen ganz viele Menschen. Was da wohl los ist?“

Und dann hören sie etwas, ein klägliches Heulen.



„Da weint ein Baby“, sagt Jonas.

„Nee, Stöpsel, das hört sich an wie ein Heuler, ein Seehundbaby.“ Sabine rennt los.

Die Menschen stehen dicht gedrängt um ein jämmerlich heulendes Seehundbaby.

„Wie süß!“, ruft eine dicke Frau. „Das muss ich unbedingt fotografieren. Ob ich es auf den Arm nehmen kann?“

„Bloß nicht!“, sagt ihr Mann. „Seehunde sind Raubtiere. Sie können beißen.“

Ein Mädchen tippt das Seehundbaby mit dem Fuß an. „Bist du krank? Warum zitterst du so?“ Das Mädchen zieht seine Jacke aus und deckt den kleinen Seehund damit zu. „Damit du nicht mehr frieren musst.“



Sabine und Jonas haben die Menschentraube erreicht. Sabine ist schrecklich wütend. „Gehen Sie zurück! Hundert Meter sind der Mindestabstand!“ Sie zeigt auf das Wasser. „Dort ist die Mutter. Sie will ihr Kind holen. Aber sie traut sich nicht heran, wenn hier so viele Menschen stehen. Gehen Sie bitte weiter!“

Tatsächlich schwimmt ein großer Seehund vor dem Strand hin und her. Dann und wann



gibt er leise Töne von sich. Jedes Mal antwortet das Baby mit jämmerlichem Geheule.

Ein älterer Mann sieht Sabine streng an. „Woher willst du wissen, dass das die Mutter ist? Misch dich hier nicht ein. Das Seehundbaby ist krank und braucht einen Tierarzt. Davon verstehst du nichts.“

„Ich arbeite in der Seehundaufzuchtstation in Norddeich. Ich verstehe eine ganze Menge davon. Und ich weiß, dass der Heuler nicht krank ist. Er braucht einfach nur seine Mutter!“ Sabine zeigt wieder auf den erwachsenen Seehund im Wasser.

Niemand will auf sie hören. „Ich glaube, ich lasse mich doch mit dem Seehund auf dem Arm fotografieren. Er wird mich schon nicht beißen.“ Die dicke Frau beugt sich herunter. Sie zieht die Jacke fort, die das Mädchen über den Seehund gelegt hat. Dann versucht sie, den Heuler hochzuheben. Sie stellt sich sehr ungeschickt dabei an.



„Das dürfen Sie nicht!“, schreit Jonas. Der kleine Seehund tut ihm schrecklich

leid. Und Sabine tut ihm auch leid. Sie ist so wütend, dass ein paar Tränen über ihr Gesicht kullern.

Jetzt nähert sich ein großer, kräftiger Mann. „Was ist denn hier los?“, brüllt er. „Seid ihr alle verrückt geworden? Lasst den Heuler in Ruhe.“

Auf einmal weichen die Urlauber zurück. „Der Kleine ist krank, er braucht einen Tierarzt“, sagt jemand. „Wenn Sie sich darum kümmern, können wir ja weitergehen. Wir haben nur aufgepasst, dass ihm nichts passiert.“

„Meine Schwester wollte die Leute auch wegschicken, aber die haben nicht auf sie gehört. Die Mutter schwimmt dort!“ Jonas zeigt zum Wasser. Die Seehundmutter ist nicht mehr da.

Der Mann heißt Onno. Er wohnt auf Juist und ist einer der freiwilligen Helfer der Seehundaufzuchtstation Norddeich. Er